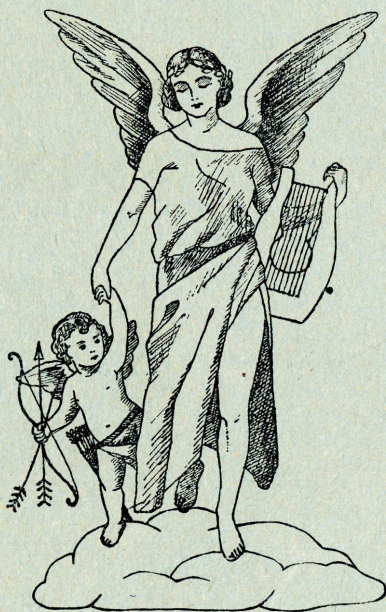


OTTO VON GRÜNEWALDT

LIEDER



VERLAG F. WASSERMANN, REVAL

MCMXXIX.

Est A-3889

OTTO VON GRÜNEWALDT

lieder

TEXTE ZU LIEDERN BARON W. WRANGELLS

GESUNGEN VON

FRAU G. GRÜNERWALD-TATTER.



HERAUSGEGEBEN VOM
WIERLÄNDISCHEN DEUTSCHEN KULTURKURATORIUM.

VERLAG F. WASSERMANN, REVAL
MCMXXIX.

Von diesem Werke sind fünfzig numerierte und vom
Verfasser signierte Exemplare erschienen.

Das Bild auf dem Deckel ist von Frau Gabriele von
Lilienfeld-Toal gezeichnet.



H. LAAKMANN, DORPAT

Die deutschen Liedertexte sind
Baron M. Wrangell zugeeignet
vom Übersetzer

O. v. GRÜNEWALDT.

EINLEITUNG.

Baron Wassili Wrangell (a. d. Hause Ludenhof), geb. 13. 6. 1862 in St. Petersburg, gest. daselbst 25. 2. 1901, war ein Sohn des Senators Baron Georg Wrangell (1827–1875) und der Baronin Natalie, geb. Jewreïnow (1837–1916). Sein Grossvater, Baron Georg Gustav Ludwig W., geb. zu Maidel 1783, gest. in St. Petersburg 1841, Professor d. Rechte, der erste Inspektor der Kaiserl. Rechtsschule etc., war ein Bruder des Admirals Bar. Wilhelm Wrangell (1797–1872), dessen Bild in der Estl. Literärischen Gesellschaft (im Steueramt der Kulturverwaltung) hängt.

Baron W. Wrangell erhielt seine Erziehung im Pagenkorps. 1885–1890 war er Schüler des St. Petersburger Konservatoriums*). 1898/99 redigierte er die Musikzeitung „Нувеллистъ“. Von seinen Kompositionen sind zu nennen: eine Suite für grosses Orchester, eine Symphonie D-dur (1894), ein Streichquartett, ein Trio, die Musik zu N. A. Tschajews Drama „Der falsche Demetrius“ (1896), und zu den Balletten „Le Mariage Interrompu“ (1895) und „Die Tochter des Mikado“ (1897), ein Walzer u. a. „Er war ein grosses Talent,“ sagte von ihm Frau A. G. Jerebtzowa-Andreewa, Professor d. Kaiserl. Konservatoriums, die jetzt in Riga lebt**). Vor allem ist W. Wrangell

*) cf. H. Riemann Musik-Lexikon (1922) S. 1440.

**) Ihr (Anna Grigoriwna Jewreïnowa-Jerebtzowa) sind vom Komponisten die Lieder „In goldner Glut“ und „Dem bunten Schmetterling“ gewidmet.

bedeutend als Liederkomponist. Die besten Sängerinnen Russlands sangen seine Lieder; jeder Musikfreund kannte „Ты мое утро“ und „Какая ночь!“ — Jetzt, nach der russischen Revolution, sind die meisten Noten verloren. Dem Wierländischen Deutschen Kulturkuratorium ist es gelungen 21 Lieder W. Wrangells zu finden. Zwei seiner Originalmanuskripte, „Warum mein Blick“ und „Ein Herz, das viel zu leiden hat.“ (mit deutschem Text, unterschrieben: „Wilhelm v. Wrangell“), verdankt es der Güte der Frau Vera Grönvall, geb. Golicke, welcher sie gewidmet sind.

Die russischen Liedertexte hat Herr Otto von Grünewaldt in diesem Sommer, auf die Bitte des Kulturkuratoriums, ins Deutsche zu übertragen die Güte gehabt.

Frau G. Grünerwald-Tatter, die bedeutende Sängerin und Gesanglehrerin in Riga, eine Schülerin Raimund von zur-Mühlens und ehem. Mitglied der Stettiner Oper, hat alle diese Lieder in ihr Répertoire aufgenommen. Auf Veranlassung des Estl. Deutschen Kulturamts wird sie im Herbst d. J. in den Städten Estlands Konzerte geben, deren Programme z. T. auch Lieder Baron W. Wrangells enthalten.

DIE LIEBE.

(Nach D. Rathaus.)

Ein Traum ist Liebe, schnell entstanden,
Von fernem Stern ein heller Strahl,
Ein Zauberbild aus Wunderlanden
In unsres Alltags öder Qual!

Sie ist das Licht, das nie getrübt,
Das unsre Grabesnacht erhellt!
Nur wer geliebt ward und wer liebte,
Weiss, dass es Glück gibt in der Welt!

IN GOLD UND PURPUR STILL...

(Nach D. Rathaus.)

In Gold und Purpur still das Abendrot verglüh't,
Durchsichtig naht die Nacht, — des Tages Lärm
verhallte;
Die erste Nachtigall singt scheu ihr Liebeslied,
Das aus dem Blütenstrauch verlockend süß er-
schallte.

Am hellen Himmelsdom sich schon ein Sternlein
zeigt,
In zartem Silberglanz sein Licht zur Erde
schwebte, —
Und selbstvergessen sich dein Antlitz zu mir neigt,
Und bang der erste Kuss auf deinen Lippen bebte.

Und heiss in deiner Brust die erste Liebe brann't,
Dein scheuer Mädchentraum sich plötzlich dir
erfüllte.

Doch ich? — Ich fühl't' aufs neu das Sehnen längst
bekannt,
Die alte Fieberglut, — die nie Erfüllung stillte!

DU BIST MEIN MORGEN...

(Nach M. Dawidowa.)

Du bist mein Morgen in tauperl-durch-
feuchteter,
Frühling-durchdufteter Sonnenpracht!
Du bist mein Himmel in sternen-durchleuchteter
Sommerlich kosender Wonnennacht!

Bist meine Sonne, die himmel-durchlohende,
Purpurn im Wellenblau schimmernde!
Bist meine Wolke, die wettersturm-drohende,
Menschenwerk machtvoll zertrümmernde!

Du bist mein Glaube, der hoffend in Sehnen ringt,
Liebe, die gleich bleibt in Kampf und Ruh!
Glück bist und Schmerz du, der Leid mir und
Tränen bringt,
König, Herr und Gott, meine Welt bist du!

LIED DES MONDENSTRAHLS.

(Nach K. Slutschewsky.)

Ins Gemach verstohlner Weise
Sich zu ihr ein Mondstrahl drängt:
„Mädchen, lass mich ein!“ tönts leise
Aus dem Licht, das sie umfängt.

„Will auf weichen, weissen Linnen
Nächtlich dein Geselle sein.
Angst und Sorge wird verrinnen,
Kost Dein Herz mein milder Schein!

„Banne deiner Zweifel Qualen,
Und dein Trauern fühlst du kaum,
Löse auf in Silberstrahlen
Sehnen, Denken dir und Traum!

„Was bei dir ich seh und höre,
Keinem Sternlein wirds gesagt,
Und in mattrem Glanze kehre
Heim zum Mond ich, wenn es tagt.“

DER TRAUM.

(Nach M. Dawidowa.)

Schöner bin ich als die Rose — und, von allen
Fesseln frei,
Gaukelnd wie ein Falter lose — allberückend wie
der Mai.

Liebe bald, bald süß Ermatten — wechselnd, flutend
in mir wohnt
Gern hab ich die nächtgen Schatten — und im
Silberschein den Mond. —

Weder Raum noch Zeit mich binden, — Trennung
gibt für mich es nicht,
Lass was du ersehnt, dich finden, — bin dem
Traurigen Trost und Licht,
Schütt Vergessen aus auf jeden, — mache leicht
des Lebens Last,
Schenk Begeistrung dem Poeten, — bin in Schloss
und Hütte Gast.

Regenbogenfarben bleichen, — strahlt mein Licht
im Himmelsraum,
Meine Macht ist ohne gleichen, — und es nennt der
Mensch mich Traum.

IN GOLDNER GLUT...

(Nach K. Slutschwesky.)

In goldner Glut verbebt des Tages letzte Helle,
Und still der Abendstern schon durch die Wol-
ken blinkt; —
In lautrem Rauschen rinnt des Waldbachs kleine
Welle,
Und heimlich Flüstern leis vom dunklen Ufer
klingt.

Als erste Leuchte sollt der Abendstern uns grüssen,
Jetzt strahlt ein Meer von Licht, das weit ihn über-
trifft!
In korybant'scher Lust lass an die Brust dich
schliessen,
Mit Leib und Seele mein, — und wär dein Kuss
auch Gift!

DEM BUNTEN SCHMET- TERLING...

(Nach Schtschepkina-Kupernik.)

Dem bunten Schmetterling mein lieblich Träu-
men glich ;
Doch täppisch habe ich den schimmernden
gefangen,
Und ach, — der Flügel Glanz in meiner Hand
verblich,
Und ihre Schönheit ist für alle Zeit vergangen !

Wie eine Lilie weiss erblüht ein Traum für mich,
Doch heiss in ihren Kelch drückt Lippen ich
und Wangen,
Und ach, — die Lilie welkt, und ihre Reinheit wich,
Und ihre Schönheit ist für alle Zeit vergangen !

VOM HIMMEL LÖSTE SICH...

(Nach D. Rathaus.)

Vom Himmel löste sich ein heller Stern
und fiel, —

Ein flammend goldner Streif, — herab aus ew'gen
Höhen.

Wo flog er hin? — War dort der Berg, — der Wald
sein Ziel?

War's spurlos ihm bestimmt im Aether zu ver-
gehen?

Geliebte, sahen nicht das Gleiche du und ich?
Glänzt plötzlich nicht das Glück in unsre Sehn-
suchtsqualen?

Ein goldner Himmelsstern, der flammend nie-
derstrich,

Um, wo — weiss Gott allein, — für immer zu
verstrahlen.

MICH NAHM DEIN HOLDES BILD GEFANGEN...

(Nach W. W.)

Mich nahm dein holdes Bild gefangen,
Es klang dein Lied mir zauberschön;
Bin unter Menschen ich gegangen,
So hab ich doch nur dich gesehn!

Es ist geschehn, — wir sind verbunden;
Doch ach, die Leidenschaft entwich;
Nur im Erinnern sel'ger Stunden
Des einst'gen Glückes lebe ich,
Da wünschend heiss mein Herz noch schlüg,
Und Leid und Schmerz um dich noch trug.

BARKAROLE.

(Nach D. Rathaus.)

Rosig im Abendrotfeuer
Schweigend der Wald noch erglüht,
Srahlend durch rosige Schleier
Blauend der Himmel noch sieht.

Still ist die Luft, und es schweben
Leuchtende Schatten dahin:
Gaukelnd sich Bilder erheben,
Leuchten durch Herz mir und Sinn.

Flügel des Traumes mich tragen
Weit von der Erde von hier.
Leicht, ach so leicht wird zur Stunde,
Liebste, das Herz mir bei dir!

BLICK HIN, DIE UFER KÜSST DIE WELLE...

(Nach D. Rathaus.)

Blick hin, die Ufer küsst die Welle.
Dem Meere zu
Schäumt sehnend sie aus fels'ger Quelle. —
Sehn dich auch du!

Es lässt die Nacht in Wonne beben
Ein Zauberhauch;
Der Liebe Träume ihn durchschweben. —
Oh, träum du auch!

Die Blumen netzt der Tau, die müden.
Vom Staube rein,
Entschlummern sie mit Blatt und Blüten. —
Auch du, — schlaf ein!

VOM FAULBAUM WEHT EIN SÜSSER DUFT...

Nach K. R. (S. K. H. GROSSFÜRST KONSTANTIN KON-
STANTINOWITSCH.)

Vom Faulbaum weht ein süsser Duft; die Nach-
tigall erwacht.
Ihr schmelzend Lied aus Blättergrün strömt in
die Frühlingsnacht.

Lehr, kleine Nachtigall, die Kunst des Singens
mich verstehn,
Und lass dein Zauberlied mir selbst erst tief zu
zu Herzen gehn.

Dass mächtig auch mein Frühlingslied aus vol-
ler Brust erkling,
Sich schmeichle in der Menschen Herz, und Freud
und Leben bring,

Und heimattraut und teuer werd den Menschen
überall,
So wie der erste Faulbaum und die erste Nach-
tigall. —

SERENADE.

(Nach D. Rathaus.)

Schlummre süß! In nächtger Stille
Schläft die Rose schon am Strauch,
Und in seiner Träume Fülle
Selbst der Maien-Abend auch.

Schlummre süß! Ein leises Wehen
Schmeichelnd dir dein Haar bewegt,
Ueber Täler weit und Höhen
Fort ein Zaubertraum dich trägt.

Was dich quält in Herz und Sinnen,
Alltagssorgen, Gram und Weh,
Wird zerfliessen, wird zerrinnen,
Wie im Sonnenlicht der Schnee.

Schlummre süß! In nächtger Stille
Schläft die Rose schon am Strauch,
Und in seiner Träume Fülle
Selbst der Maien-Abend auch!

VERSTUMMT WAR MEINER TRÄUME FÜLLE...

(Nach N. D. Benardaki.)

Verstummt war meiner Träume Fülle,
In meiner Seele Winternacht, —
Im Herzen herrschte Friedhofsstille,
Und welk ward meiner Blüten Pracht.

Da bist du strahlend mir erstanden,
Hast licht die Seele mir durchsonnt,
Die finstern Winterschatten schwanden,
Hell ward und frei mein Horizont.

Und Frühlings-Zauberkräfte wehen
Von deiner Schönheit, — und erblüht
Aufs neu im Herzen des Poeten
Sind Liebe, Rosen und — sein Lied!

OH, WELCHE NACHT!

(Nach Baronin v. Medem.)

Oh, welche Nacht! — Blick hin wie rein
Der blaue Himmelsdom sich breitet,
Wo schon verblasst der Sterne Schein!
Und wir, wir beide sind allein,
Allein, soweit die Welt sich weitet!

Sieh, — Erde, Himmel und Natur,
Des Firmaments azurne Ferne,
Den Chor der nächtlich goldnen Sterne,
Für uns, für uns geschaffen nur!

Für uns tönt leis von Wundersaiten
Ein süßes Lied vom Himmelszelt:
— Ihr liebt und ihr seid jung! — Euch beiden
Gehört das Glück, — gehört die Welt!

SIE LIEBTEN SICH BEIDE...

(Der russische Text der Baronin I. Medem ist nach H. Heines Text gedichtet.)

„Zwei Lieder, componiert und Fräulein Vera Golicke freundschaftlich zugeeignet von Baron Wilhelm v. Wrangell.

1898.

St. Petersburg “

WARUM MEIN BLICK...

Warum mein Blick den deinen flieht
Und meine Hand sich dir entzieht,
Warum mein Mund so herbe spricht,
Du weisst es nicht.

Weil mir das Aug von Tränen voll,
Weil nichts es dir verraten soll,
Weil ich mein Schicksal tragen will
Allein und still, — allein und still,
— Allein und still.

EIN HERZ DAS VIEL ZU LEI- DEN HAT...

Ein Herz, das viel zu leiden hat,
Das weiss auch viel zu lieben.
Und wer um viel Verlorne weint,
Dem ist auch viel geblieben.

Zwei Äuglein noch so hold,
Die sich zu Tränen nie erschlossen,
Die sind zwei trocknen Blumen gleich,
Vom Tau gar nie begossen.

„Drei Lieder von Thekla Lingen in Musik ge-
setzt vom Baron Wilhelm v. Wrangell.“

St. Petersburg, Druckerei R. Golicke. 1900.

- I. MUTTER.
- II. FORDERUNG.
- III. BEWILLIGUNG.

Im Verlage F. WASSERMANN, Reval

sind noch folgende Werke

OTTO v. GRÜNEWALDTS

erschienen :

KINDHEITSPARADIES UND DOMSCHULE

mtt 8 Bildern Kr. 3—

STUDENTENZEIT

mit 16 Bildern Kr. 3.—

GRAF A. K. TOLSTOI,

DER TRAUM DES STAATS- RATS POPOW UND AN- DERE SATIREN

Kr. 0.90